

Gottesdienst vom Sonntag, 10. Januar 2021

## «Frei zu ermutigen» Brief an die Römer 1, 8-17

Zusammengefasst von Thomas Matter

In unserer Zeit ist es „Old School“ Briefe zu schreiben. Wenn wir es aber tun, gibt es «Regeln», wie man das macht. Welche Elemente kommen vor?

Briefkopf mit Adresse und Absender, Anrede, Anliegen und Grussformel. Inzwischen gibt es direktere Kommunikationsformen als der Brief, nämlich Mail, SMS und WhatsApp. Verwende ich diese schnelle und direkte Art zu kommunizieren, gilt es auch die Folgen zu bedenken.

Wenn ich z.B. über etwas sauer bin und «fadegrad» den Unmut in die Tasten haue, kann es passieren, dass meine Frau sagt: «Thömu, „Löuw“, schreibt man nicht mit «w», «blöde» mit zwei «ö», «Glüngi» wird mit zwei «gg» und «Sürmuh» wieder ohne «h» geschrieben...

Im Ernst, ich staune ab und zu, wie gehässig und beleidigend E-Mail und SMS geraten können. Daher lese ich E-Mails immer mit Filter, schneide die fieseren Untertöne heraus und antworte nur auf die Sache bezogen. Ich habe beobachtet, dass die engagierten Schreiber ihren verletzenden Ton oft gar nicht realisieren.

Ich meinerseits habe für mich die Regel eingeführt, dass ich auch bei SMS und Konsorte eine Anrede und eine Grussformel schreibe. Diese Regeln helfen das Gebot der Freundlichkeit nicht zu verletzen.

Das beachtet auch Paulus, von dem wir einiges lernen können. Hier eine ausführliche Anrede:

*Zunächst einmal danke ich meinem Gott  
durch Jesus Christus für euch alle:*

*In der **ganzen Welt spricht man über euren Glauben.***

*Gott selbst, dem ich durch die Verkündigung seines Sohnes mit ganzer Hingabe diene,  
ist mein Zeuge: Ich **denke unaufhörlich im Gebet an euch.***

*In jedem Gebet bitte ich darum, dass ich nach Gottes Willen endlich zu euch kommen kann.  
Denn ich möchte euch so gerne einmal treffen.*

*Ich möchte euch gerne **etwas von der Gabe weitergeben**, die mir vom Heiligen Geist  
geschenkt wurde. Dadurch möchte ich euren Glauben stärken.*

*Oder besser gesagt: Ich möchte, dass wir uns bei meinem Besuch  
**gegenseitig ermutigen durch den Glauben**, der uns verbindet –  
ihr mich durch euren Glauben und ich euch durch meinen.*

*Ich will euch eines nicht verschweigen, Brüder und Schwestern:*

*Ich habe mir schon oft vorgenommen, zu euch zu kommen.*

*Aber bis jetzt wurde ich immer daran gehindert. Denn ich wollte, dass meine Arbeit auch bei  
euch Frucht trägt wie bei den anderen Völkern.*

*Ich fühle mich allen verpflichtet. Ganz gleich, ob sie Griechen sind oder nicht, gebildet oder  
ungebildet.*

*Wenn es nach mir geht – ich bin bereit, auch bei euch in Rom die Gute Nachricht zu  
verkünden.*

Die Anreden von Paulus «man spricht über euren Glauben, ich denke unaufhörlich im Gebet an euch und lasst uns uns gegenseitig ermutigen durch unseren Glauben», ist gewinnend, freundlich und entlockt uns ein «Wow». Vielleicht sollten wir in unseren Mails und SMS den Einbau einer Anrede in Betracht ziehen.

Ich meine, wenn wir den Satz, «ich denke unaufhörlich im Gebet an euch», in eine Anrede einbauen, würde das viel Wohlwollen generieren. Ein solcher Satz deeskaliert mich und

macht Lust, die andere Person zu treffen, statt sie ins Pfefferland zu wünschen. Das gegenseitige Ermutigen im Glauben bereits in der Anrede in Aussicht zu stellen, sagt: «Ich schätze dich hoch ein, du kannst mir etwas sagen und beibringen». Das ist sehr wertschätzend.

Paulus kann auch etwas von uns lernen. Man könnte direkter ausdrücken, dass man gerne nach Rom eingeladen würde. Er setzt umständlich dreimal an, um das zu sagen (Vers 11, 12 und 13).

*Denn ich schäme mich nicht für die Gute Nachricht.*

Was bedeutet Evangelium? In der frommen Welt beschreibt es einen theologischen Mechanismus, die Art und Weise wie Menschen gerettet werden: Ich bekenne meine Sünde, glaube, dass Jesus für mich starb und vertraue ihm mein Leben an. Oder auch: Christus nimmt unsere Sünden weg und wir nehmen seine Gerechtigkeit an.

Wenn das in einer Predigt so formuliert wird, sind wir überzeugt, hier wird das Evangelium gepredigt. Umgekehrt, wenn vom Anspruch Jesu gepredigt wird, ökonomisch und ökologisch weniger egoistisch zu handeln und die Schöpfung Gottes zu bewahren, haben manche den Eindruck, das sei zwar interessant, aber das sei nicht wirklich das Evangelium.

«Ich schäme mich des Evangeliums nicht», passt auch als Ermahnung zu dieser Deutung. Nämlich: «Habe bitte den Mut, über diesen «theologischen Mechanismus» zu reden und ihn bekannt zu machen». Das passt doch, oder? Wir haben diese Ermahnung unzählige Male genauso gesagt bekommen. Leider redet Paulus hier in unserem Bibeltext nicht von einem «theologischen Mechanismus».

Wir müssen neu auf den Bibeltext hören.

Was bedeutet im Römerbrief «Evangelium» oder auf Deutsch, «gute Nachricht»?

Gute Nachricht war in der römisch-griechischen Welt ein Fachbegriff für einen grossen militärischen Sieg oder die Machtübernahme eines neuen Imperators. Man konnte die beiden Dinge auch kombinieren. Dank des grossen Sieges (meistens Bürgerkrieg) ist nun Augustus Kaiser. Aktuell zur Abfassung des Römerbriefes war die gute Nachricht: Nero ist der neue Imperator. Das Kommen eines neuen Herrschers verhies Frieden und eine neue Chance für die Welt.

Kühn nimmt Paulus diesen Fachbegriff auf. Er sagt, ich habe eine «gute Nachricht»: Jesus ist der König. Diese deutliche Ansage bereits in Vers 4 ist der erste laute Knall im Römerbrief.

Warum spricht Paulus bei aller Kühnheit und Selbstsicherheit davon, dass er sich für diese gute Nachricht nicht schämt? Für was müsste er sich schämen?

Um das zu verstehen, müssen wir zum Beispiel Kaiser «Augustus» und «Jesus» einander gegenüberstellen.



**Augustus:**

Wohltäter mit Sorge und Eifer  
Retter: Krieg beendet,  
überall Ordnung aufgerichtet



**Jesus:**

Wohltäter mit Barmherzigkeit und Liebe  
Retter: erleidet den Tod, eines vom  
römischen Reich Geächteten.  
Auferweckung. Gott bestätigt das Werk  
seines Beauftragten

Jesus hat in seiner «Bewerbung» einen Schandfleck: das Kreuz. Es wird als Skandal erachtet, dass so jemand die «Weltherrschaft» beansprucht.

Wie gehört man zu diesem alternativen Herrscher? Durch Glauben!

*Sie (gute Nachricht) ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der zum Glauben gekommen ist – an erster Stelle die Juden, dann auch die Griechen.*

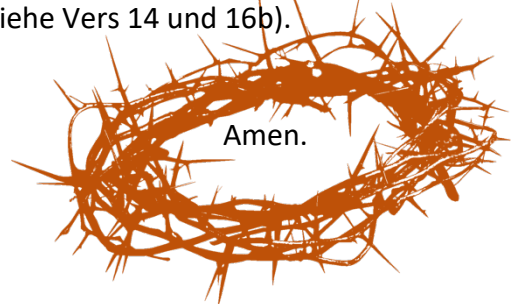
Der zweite Knall im Römerbrief ist, dass Paulus den Glauben, der über die Zugehörigkeit zu Jesus entscheidet, nicht als einschränkend taxiert. Paulus ist der Überzeugung, dass «Glauben» ein Mittel ist, welches für alle Menschen zugängliche ist.

Wer diesem alternativen Herrscher **vertraut**, gehört dazu!

Zuerst die jüdischen Menschen, die schon immer eine Verbindung zu diesem Gott hatten, dann der ganze Rest.

Diese Art dazuzugehören missachtet fröhlich alle menschlichen Konstrukte, wie man irgendwo dazugehört: Nationalität, Bürgerrecht, Bildung, sozialer Status, Geschlecht, Religion, Verdienst, – das alles spielt keine Rolle mehr (siehe Vers 14 und 16b).

Wer dem Dornenkronen-Mann vertraut, ist dabei.



Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.